310

19.Juni 1941.

311/41 St/H

Herrn
Professor Dr. H. M i t t e i s
Rostock in Mecklenburg.

Sehr verehrter Herr Kollege!

Sie haben mich durch die Übersendung Ihrer vier Artikel aus Savigny- und Historischer Zeitschrift, die mir natürlich schon bekannt waren, zu lebhaftem Dank verpflichtet. Ihr schöner Nachruf auf Hirsch hat als persönliche und wissenschaftliche Würdigung meines alten Freundes tiefen Eindruck auf mich gemacht. Zu Ganahls Aufsatz werde ich mich vielleicht selbst kurz äußern; ich habe ebenfalls Bedenken, auch gegenüber sollicitationc. Aus Ihrem großen kritischen Referat des bedeutenden Brunnerschen Werkes habe ich sehr viel gelernt. Interessiert hat mich namentlich Ihre Erörterung des Kapitels Hand und Herrschaft; ich möchte für mich das Facit in Ihrem Sinne ziehen, allerdings mit dem Vorbehalt, daß die Ausformung des „Land"-Begriffs der späteren Herrschaften m.E.s doch irgendwie mit dem germanischen Stammlandbegriff zusammenhängt, nur, daß dabei freilich ganz neue Gebilde erwuchsen. Daß Sie sich bezüglich des mittelalterlichen Suveränitätsbegriffs gegen Brunner auf meine Seite stellen, isr mir sehr wichtig; Brunner übertrumpft ja noch die landläufige Lehre, die den Begriff ausschließlich an Vater Bodin und seiner Definition mißt und krampfhaft bemüht ist, ihn in diesem Prokrustes-Bett zu erhalten.

Die hohe Wertung, die Sie meiner Arbeit über den Kaisertitel in Ihrer Besprechung zuteil werden ließen, war mir natürlich eine große Freude. Ich gestehe, daß ich auf wenige Arbeiten soviel Gewicht gelegt habe, wie gerade auf diese. Dabei bin ich mir der Problematik des behandelten Stoffes selber bewußt und zweifle nicht, daß zu ihrer endgültigen Bewältigung noch mehr als einmal angesetzt werden wird. Sie selbst machen ja etliche Reserven und melden Bedenken an. Ich darf darauf kurz eingehen.

Meine Arbeit will im eigentlichsten Sinne (vergl. S.1,A.1) nur eine wort- und begriffsgeschichtliche Untersuchung sein. Zunächst meine ich, den gedanklichen Zusammenhang in der Anwendung der hegemonialen Bedeutung des Wortes Imperium von Adamnan und Beda bis Alchwin dargetan und nachgewiesen zu haben, daß wiederum von Alchwin die Rezeption dieser Bedeutung des Wortes im Frankenreich vermittelt worden ist. Unzwei-